Kapitel 1 – Wer ist Lena?

2021 · Lena ist 14 Jahre alt

> *„Ich bin nicht nur mein Autismus.“*

Bernd: Lena, bevor wir über Autismus sprechen, möchte ich dich etwas fragen: Wer bist du eigentlich?

Lena: Puh. Das ist eine schwere Frage.

Bernd: Stimmt. Vielleicht fangen wir kleiner an. Wie würdest du dich jemandem vorstellen, der dich überhaupt nicht kennt?

Lena: Ich bin Lena. Ich bin vierzehn. Ich zeichne gerne, schreibe Geschichten und mag es, wenn ich meine Ruhe habe.

Bernd: Und dein Autismus?

Lena: Der gehört auch dazu. Aber ich würde nicht damit anfangen.

Bernd: Warum nicht?

Lena: Weil die Leute dann vielleicht gleich denken, sie wissen alles über mich.

Ich muss lächeln.

Bernd: Und das wäre falsch?

Lena: Natürlich. Du weißt doch auch nicht alles über jemanden, nur weil er Lehrer ist.

Bernd: Da hast du recht.

Lena: Außerdem bin ich nicht immer gleich. Manchmal rede ich ganz viel. Und manchmal will ich überhaupt nicht reden. Das hängt davon ab, wie es mir geht und mit wem ich zusammen bin.

Bernd: Was sollte jemand unbedingt über dich wissen?

Lena überlegt.

Lena: Dass ich manches anders mitkriege. Aber das heißt doch nicht, dass ich alles falsch verstehe.

Bernd: Kannst du mir ein Beispiel geben?

Lena: Wenn irgendwo viele Menschen gleichzeitig sprechen, höre ich manchmal alles. Nicht nur denjenigen, der mit mir redet.

Bernd: Das klingt anstrengend.

Lena: Ist es auch. Aber es gibt auch schöne Sachen. Ich sehe oft Kleinigkeiten, die andere gar nicht bemerken.

Bernd: Zum Beispiel?

Lena: Einmal habe ich ganz lange einen Tautropfen auf einem Blatt angeschaut. Wie das Licht darin aussah. Das war richtig schön.

Bernd: Und andere hätten vielleicht gesagt: Es ist doch nur ein Wassertropfen.

Lena: Ja. Aber für mich war es eben nicht nur ein Wassertropfen.

Sie sagt das ganz selbstverständlich.

Vielleicht liegt genau darin etwas, das ich erst noch verstehen muss: Dass dieselbe Welt für zwei Menschen sehr unterschiedlich aussehen kann, ohne dass einer von ihnen sich täuscht.

Die Sache mit dem Anderssein

Bernd: Lena, wann hast du zum ersten Mal gemerkt, dass du dich von anderen Kindern unterscheidest?

Lena: Im Kindergarten, glaube ich. Die anderen haben oft zusammen gespielt. Ich war lieber allein.

Bernd: Warst du einsam?

Lena: Nicht unbedingt. Das haben die Erwachsenen vielleicht gedacht.

Bernd: Was hast du denn gemacht?

Lena: Ich habe gebaut, Papier geschnitten oder mich in die Kuschelecke gesetzt. Da war es ruhiger.

Bernd: Haben die Erzieherinnen das verstanden?

Lena: Manche schon. Andere wollten, dass ich mehr mitmache.

Bernd: Erinnerst du dich an eine bestimmte Situation?

Lena: Wir sollten einmal Puppentheater spielen. Alle waren laut und aufgeregt. Ich wusste gar nicht, wann ich etwas machen sollte. Also habe ich mich hingesetzt und zugeschaut.

Bernd: Und was passierte?

Lena: Eine Erzieherin dachte, ich hätte keine Lust.

Bernd: Dabei?

Lena: Ich wusste einfach nicht, wie ich mitmachen soll.

Bernd: Hat dir jemand geholfen?

Lena: Frau Brandt war anders. Sie hat mich nicht immer gedrängt. Bei ihr durfte ich manchmal in meinem Tempo arbeiten.

Bernd: Was war daran so wichtig?

Lena: Dass ich nicht ständig das Gefühl hatte, etwas falsch zu machen.

Dieser Satz bleibt bei mir hängen.

Nicht ständig das Gefühl haben, etwas falsch zu machen.

Wie viel Kraft kostet es einen Menschen, wenn er immer wieder den Eindruck bekommt, dass seine natürliche Art zu reagieren nicht erwünscht ist?

Drei Worte

Bernd: Wenn du dich mit drei Worten beschreiben müsstest, welche wären das?

Lena: Neugierig. Kreativ. Detailverliebt.

Bernd: Detailverliebt ist ein schönes Wort.

Lena: Manchmal ist es aber auch nervig.

Bernd: Wieso?

Lena: Weil ich dann an einer Kleinigkeit sitze und nicht fertig werde. Beim Zeichnen zum Beispiel. Ich kann ewig an einem Gesicht arbeiten, bis die Augen so aussehen, wie ich sie mir vorstelle.

Bernd: Und wenn jemand sagt, dass es doch längst gut aussieht?

Lena: Dann sehe ich trotzdem, was noch nicht stimmt.

Bernd: Ist das Perfektionismus?

Lena: Vielleicht. Aber manchmal macht es mir einfach Spaß.

Bernd: Das ist ein Unterschied.

Lena: Ja. Nicht alles, was lange dauert, ist gleich ein Problem.

Ich notiere mir diesen Satz.

Er wird später noch eine Rolle spielen.